

Immer mehr Investoren dringen auf **saubere Geschäfte** an der Börse. Ein Überblick

Nachhaltige Geldanlagen

Fonds, die Kriterien wie Umwelt oder Soziales berücksichtigen, haben großen Zulauf. Die EU plant ein Label zu klimafreundlichen Investments

Keine Waffen, kein Tabak, keine Kohle – nachhaltige Geldanlagen werden immer beliebter, sind aber weiter eine Nische. Doch angesichts des Klimawandels machen sich Investmentfonds Gedanken, wie sie den Druck auf „schmutzige“ Firmen erhöhen – und den Umstieg auf „saubere“ Anlagen forcieren und damit wirtschaftliche Entwicklungen beeinflussen können.

So sagte jetzt einer der wichtigsten internationalen Investmentberater, Rich Nuzum vom Beratungsunternehmen Mercer: „Wir wollen eine Gemeinschaft gleichgesinnter Investoren aufbauen“. Denn: Wenn ein Fonds alleine sich aus nicht nachhaltigen Anlagen zurückziehe, werde sich nichts ändern.

Ziel sind Fonds, die Kriterien wie Umwelt, Soziales und gute Unternehmensführung bei der Geldanlage berücksichtigen. Tatsächlich erfahren diese

bereits immer größeren Zulauf, wie Daten des Branchenverbands BVI zeigen. Demnach hat sich das verwaltete Vermögen in nachhaltigen Publikumsfonds, in die private und Profianleger investieren dürfen, binnen fünf Jahren mehr als verdoppelt: Von 15 Milliarden Euro Ende September 2014 auf 31 Milliarden im Herbst 2019.

Doch die Zeit drängt. Denn am gesamten Vermögen in Publikumsfonds von 1,079 Billionen Euro (1079 Milliarden Euro, Stand September 2019) haben die nachhaltigen Fonds nur einen winzigen Marktanteil: rund drei Prozent.

Druck kommt deshalb auch von der EU, die das Thema zwingend in Bank-Beratungsgesprächen für Sparer verankern will. Die Kommission schätzt, dass jährlich 180 Milliarden Euro klimafreundlich investiert werden müssten, damit die Pariser

Klimaziele eingehalten werden können. Bankberater könnten daher bald verpflichtet sein, Sparer zu fragen, ob sie ihr Geld nachhaltig anlegen wollen. Auch zwingende Hinweise auf Klimafolgen von Investments sind im Gespräch. Noch steht das aber nicht fest. Künftig soll zudem

etwa ein „Paris-Label“ Investments kennzeichnen, die mit dem Klimaabkommen im Einklang stehen. Das soll verhindern, dass Finanzprodukte zu Unrecht als „grün“ etikettiert werden.

Bei nachhaltigen Fonds werden meist Aktien von Firmen, die Geld mit Kohle, Öl, Tabak, Waffen oder Alkohol verdienen, ausgeschlossen. Danach wählen Anbieter oft aus dem übrigen Anlageuniversum die „Klassenbesten“ – also den saubersten Chemiekonzern oder Autohersteller. Und manche Ansätze zielen darauf, mit Finanzanlagen eine gute Wirkung zu hinterlassen, also etwa sauberere Meere („Impact Investing“).

Wer Geld „sauber“ anlegt, muss auch nicht auf Rendite verzichten. Im Gegenteil: Nachhaltige Aktienfonds mit europaweitem oder globalem Fokus schneiden über drei und fünf Jahre betrachtet im Schnitt leicht besser ab als herkömmliche Konkurrenzprodukte.

Kunden, die bei ihrer Bank bleiben wollen, können bei ihrem Institut auch nach Klima-, Umwelt- oder Öko-Sparbriefen fragen oder ihr Geld alternativ in Fonds mit grünen Staats- und Unternehmensanleihen stecken (Green Bond Fonds).

Bei börsengehandelten Indexfonds (ETFs) ist die Auswahl nicht ganz so groß. Der iShares DJ Global Sustainability Screened ETF und der UBS MSCI World Socially Responsible ETF zum Beispiel schließen Firmen aus, die mehr als 30 Prozent ihres

Umsatzes mit dem Abbau oder der Verwendung von Kohle verdienen. Aus Sicht der Experten (siehe unten) nicht ausreichend, um als klimafreundlich zu gelten.

Wichtig: Manche umweltfreundliche oder nachhaltige Anlagen sind riskant. Direktinvestments in Wald oder Beteiligungen an Wind- und Solaranlagen etwa bergen ein Totalverlustrisiko. Auch Anleihen können riskant sein, vor allem hoch verzinst.



TIPPS VON DER FINANZEXPERTIN

Wo Sparer guten Gewissens investieren können

Lieber auf „Nummer sicher“ gehen oder auf höhere Rendite setzen? Welche Anlagen empfehlenswert sind

Mehr Umweltschutz, weniger Kinderarbeit, besseren Arbeitsbedingungen, gleicher Lohn für gleiche Arbeit von Männern und Frauen: Die Möglichkeiten zu investieren und damit bestimmte Branchen zu fördern, sind schier grenzenlos.

Die Münchner Finanzexpertin Renate Fritz („Frau & Geld“) hat für die AZ einige Anlagemöglichkeiten herausgesucht – „alle so unterschiedlich wie die VerbraucherInnen selbst“, so die 51-jährige. Was sie empfiehlt.



Finanzexpertin Renate Fritz berät bei „Frau & Geld“ speziell weibliche Sparer – Männer sind aber auch willkommen. F: Quirin Leppert

Der Festgeld-Ersatz

Invest in Visions Mikrofinanzfonds: „Der Mikrofinanzfonds ist was fürs Herz und fast eine Art Festgeldersatz“, sagt Fritz. Der Zinsfonds ist geeignet für alle, die sich viel Sicherheit wünschen. Die Investition fließt an Mikrofinanzinstitute (MFIs), die wiederum Mikrodarlehen an Kleinunterneh-

mer in aller Welt vergeben. Diese können dann etwa ein paar Ziegen oder Saatgut oder andere Waren kaufen – und sind nicht auf Kredithäufung angewiesen. „Diese Finanzierung hat schon vielen Tausenden Familien in Entwicklungsländern aus der Armut geholfen“, sagt Fritz. Rendite: 1,74 Prozent pro Jahr im Durchschnitt (betrachtet jeweils im Fünf-Jahres-Vergleich)

Der Ruhige

Kepler Ethik Mix: Ein recht sicherer, defensiver Mischfonds aus Aktien und Anleihen. Ethische Ausschlusskriterien sind beispielsweise Rüstung, Atomenergie, Grüne Gentechnik, Tabak, Alkohol, Glücksspiel, Biozide, Pornografie und Embryonenforschung, Verletzung

von Menschenrechten, Kinderarbeit oder die Nichtratifizierung von Klimaschutz-Protokollen der UN. „Der Kepler Ethik Mix ist außerordentlich gut“, sagt Fritz. Rendite: 3,53 Prozent.

Der Ausgewogene

Raiffeisen-Nachhaltigkeits-Mix: Anlageziel dieses ausgewoge-

nen Mischfonds ist moderates Kapitalwachstum. Der Fonds investiert in Aktien und Anleihen von Unternehmen, die Sitz oder Tätigkeitsschwerpunkt in Nordamerika, Europa oder Asien haben und auf Basis sozialer, ökologischer und ethischer Kriterien als nachhaltig eingestuft werden. Mindestens 51 Prozent sind in Aktien investiert. Rendite: 5,82 Prozent.

Der Klassiker

Ökoworld Ökovicision: „Ein Urgestein unter den Aktienfonds“, so die Expertin. Er wählt seine Aktien nach strengen ethischen, ökologischen Kriterien aus. Investiert wird global in Unternehmen der Bereiche regenerative Energien, umweltfreundliche Produkte und Dienstleistungen, ökologische Nahrungsmittel, Umweltsanierung, regionale Wirtschaftskreisläufe und humane Arbeitsbedingungen, die die besten Ertragsaussichten bieten. Ausgeschlossen sind Atomindustrie, Chlorchemie, Gentechnik, Raubbau, Tierversuche, Kinderarbeit und Militärtechnologie. Rendite: 8,61 Prozent.

Wasser-Fonds

„Wasser ist das Thema der kommenden Jahrzehnte“, sagt Fritz. Hier gibt es einige führende Fonds. Zwei Beispiele:

Fonds Pictet Water: Er legt den Schwerpunkt auf Unternehmen, die etwa in der Wasserversorgung und -technologie

aktiv sind, Dienstleistungen in der Umwelt oder in der Wasseraufbereitung erbringen. Rendite: 10,33 Prozent.

RobecoSAM Sustainable Water Fund: Ein Fonds, der auf Unternehmen mit Themen wie Wasserverteilung und -management, Wasserreinigung, Nachfrageeffizienz sowie den sinnvollen Einsatz von Wasser bei der Nahrungsproduktion abzielt. Rendite: 10,71 Prozent.

Der Klimaschützer

Nordea Global Climate: Dieser Aktienfonds legt mindestens zwei Drittel des Gesamtvermögens in ein diversifiziertes Portfolio aus Aktien von Unternehmen an, die direkt oder indirekt Entwicklungen in Verbindung mit Umweltproblemen wie dem Klimawandel zugutekommen könnten. Rendite: 11,57 Prozent.

ESG-Kriterien

DPAM Invest Equities Europe Sustainable: Der Fond investiert im weiteren Euroraum in Aktien von Unternehmen, die nach ausgewählten ESG-Kriterien überzeugen – also in den Bereichen Umwelt, Soziales und Unternehmensführung (ESG steht für Environmental, Social and Governance). Rendite: 8,89 Prozent.

Hohe Rendite

Fundsmith Equity Fund: „Der weltweit anlegende Aktienfonds ist kein ‚Öko-Fonds‘ im klassischen Sinn, er erhält aber durchweg gute Bewer-

tungen beim Thema Nachhaltigkeit“, sagt Fritz. Die wenigen Titel werden nach strengen Kriterien, vor allem nach Qualität und Bewertung, ausgewählt. Rendite: 18 Prozent.

UN Global Compact

Arabesque Systematic: Ein weltweiter Aktienfonds, der in seinem sehr besonderen Auswahlprozess performance-relevante Nachhaltigkeitskriterien integriert. (UN Global Compact steht für einen weltweiten Pakt zwischen Unternehmen und der UNO, um die Globalisierung sozialer und ökologischer zu gestalten.) Rendite: 7,72 Prozent im Drei-Jahres-Vergleich (der Fonds ist noch sehr jung).

Saubere Technologie

Vontobel Clean Technology: „Saubere Technologie ist ein absolutes Zukunftsthema“, sagt Fritz. Die Investitionen fließen weltweit in die beiden Hauptthemen Energieeffizienz (wie Energiesicherheit, -einsparung, Versorgungsqualität oder -infrastruktur) und Zukunftstechnologien im Bereich Umwelt (wie Recycling, Abfallentsorgung oder Filtertechnologien). Rendite: 9,57 Prozent jährlich (im Fünf-Jahres-Vergleich).

Indexorientierte Fonds:

Derzeit sind ETFs – also börsengehandelte Indexfonds – in aller Munde. „Bei reinen Indexfonds jedoch wäre ich bezüglich Nachhaltigkeit eher

vorsichtig“, sagt Fritz. „Denn eigentlich widerspricht sich das – die können gar nicht so auswählen, dass dann immer alles passt.“ In indexorientierte Fonds hingegen, die bestimmte Indizes zugrunde legen und sich dann nur die entsprechenden Anteile rausziehen, könne man gut investieren. Zwei Beispiele:

WI Global Challenges Indexfonds: Anlageziel des Fonds ist eine möglichst exakte Nachbildung des Global Challenges Index (R) unter Wahrung einer angemessenen Risikomischung. Der Global Challenges Index (R) ist der von der BÖAG Börsen AG, der Trägergesellschaft der Wertpapierbörsen in Hamburg und Hannover, initiierte Aktien-Nachhaltigkeitsindex. Für den Fonds werden diejenigen Wertpapiere, die im Wertpapierindex enthalten sind oder im Zuge von Indexveränderungen aufgenommen werden, erworben. Rendite: 11,23 Prozent.

UBS MSCI World Socially Responsible UCITS ETF: Hier wird der gleichnamige Index (MSCI World Socially Responsible) nachgebildet. Dabei werden lediglich Unternehmen berücksichtigt, die im Vergleich mit ihren Wettbewerbern aus ihrem Sektor über ein hohes Rating in den Bereichen Umweltschutz, soziale Verantwortung und Unternehmensführung (ESG) verfügen. Rendite: 11,53 Prozent.

Julia Sextl